Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

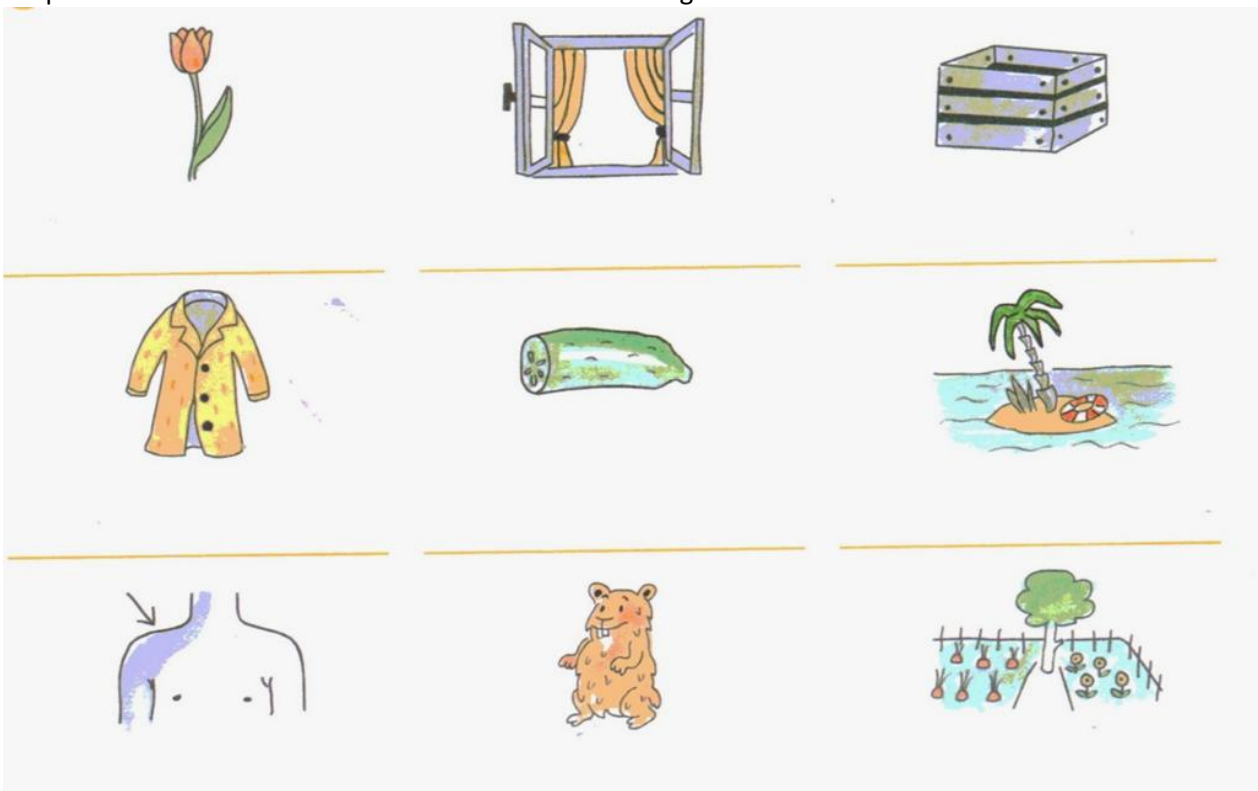
wie im Newsletter angekündigt möchte ich Ihnen einige **Gedanken zum LehrplanPLUS** und wichtige **Neuerungen im ZAUBERLEHRLING** aufzeigen.

1. Grundsätzliche Gedanken zum LehrplanPLUS

Ich denke, es ist erst einmal wichtig, sich bewusst zu machen, dass der LehrplanPLUS kein grundlegend neuer Lehrplan ist, sondern auf der Grundlage des bisherigen Lehrplans einige neue Akzente setzt bzw. solche, die bereits angesprochen waren in ihrer Wichtigkeit unterstreicht.

Der Aufbau der **Silbe** z.B. wird im LehrplanPLUS besonders betont. Dieser Bereich wird den meisten Lehrkräften jedoch vertraut sein, denn auch im Lehrplan 2000 wurden die Begriffe offene und geschlossene Silbe, Endsilben –e, -el, -en und –er, die Bestimmung des betonten Silbenkerns und die Strukturierung des Wortes durch das silbische Mitsprechen betont. Vergleichen Sie dazu die Seite aus dem Zauberlehrling 1:

1. Sprich beim Schreiben in Silben mit. Male die Silbenbögen.



Endsilben –e, -el, -er und –en, Silbenkern, geschlossene Silben, silbisches Mitsprechen – alles ist enthalten.

<u>Hier ein Beispiel aus dem ZAUBERLEHRLING 2:</u>

Ich werde immer wieder gefragt, ob die Begriffe Mitsprechwörter, Nachdenkwörter und Merkwörter nun nicht mehr aktuell wären. Die Inhalte des Grundwortschatzes sind die gleichen wie bisher, die Begriffe, die ja auch schon vorher nicht verpflichtend waren, wurden jedoch weggelassen.

LehrplanPLUS	Lehrplan 2000
lautgetreue Wörter	Mitsprechwörter
strategiegeleitete Wörter	Nachdenkwörter, Wörter mit einem Trick
Wörter mit einer bleibenden Aufpass-Stelle	Merkwörter

Ich denke, dass gerade für leistungsschwächere Kinder diese Begriffe in Verbindung mit dem Ampelprinzip (grün ➔ Ich kann schreiben. – gelb ➔ Ich muss nachdenken, kenne einen Trick. – rot ➔ Diese Wörter haben eine Aufpass-Stelle, die ich mir einprägen muss) eine wichtige Hilfestellung sind. Die Verbindung mit den drei Leitfiguren erleichtert die sich anbahnende Automatisierung, sodass sie im Laufe der Zeit zur Routine wird.

Ein weiteres Schlagwort ist die **Kompetenzorientierung**, die auch im bisherigen Lehrplan eine wichtige Stellung einnahm.
Kompetenzen verstanden als erlernbare fachliche, methodische, soziale und personale Fähigkeiten und Fertigkeiten, die eine erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungssituationen ermöglichen. Diese müssen geduldig gebildet werden (Frustrationstoleranz) und dabei ist Wiederholung (Üben) unerlässlich.
Können braucht einen Fundus und dieser muss erworben werden, damit im Laufe der Zeit **Routine** entstehen kann.
Das Einfache, das Überschaubare und das Regelmäßige (Laute, Silben, Strategien) treten in den Vordergrund, die Ausnahmen sind zweitrangig. Daraus erwächst für die Kinder eine zunehmende **Sicherheit**.
Besonders hervorgehoben wird der Aspekt der **Ko-Konstruktion**, d.h. miteinander sprechen, entdecken und effektiv lernen.

Wort des Tages (Beispiel 1.Klasse):

Hase

Satz des Tages (Beispiel 2.Klasse):

Das Häschen schläft im Garten.

Zum Wort des Tages kann sich das Kind z.B. zuerst überlegen, was es von sich aus dazu weiß: vier Laute, zwei Leuchtbuchstaben, zwei Silben, offene Silbe, Name für ein Tier ➔ daraus resultiert die Großschreibung, Reimwörter wie Nase oder Vase, Veränderung des a in o ➔ Hose.
Der zweite Schritt wäre dann der Austausch mit einem Partnerkind und zum Schluss würden die Ergebnisse im Plenum zusammengetragen.
Durch solch eine offene Aufgabenstellung werden die angestrebten Inhalte kontinuierlich wiederholt und automatisieren sich mit der Zeit.

„Die Reflexion und Planung des eigenen Lernens sind zentrale Merkmale eines kompetenz-orientierten Unterrichts." (LehrplanPLUS)
Ich möchte zu bedenken geben, dass Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Schriftspracherwerbs noch nicht über gesicherte Kompetenzen in der Rechtschreibung verfügen, die eine ausreichende Basis für eine eigenständige Reflexion und Dokumentation darstellen. Diese Kompetenzen müssen zunächst erworben werden. Im Verlauf der Grundschulzeit kann dieser Bereich ausgebaut werden.

Wichtiger erscheint mir folgender Aspekt:
In der „Zeit" Nr.2/2013 war unter dem Titel „Ich bin superwichtig" ein Bericht zur Hattie-Studie

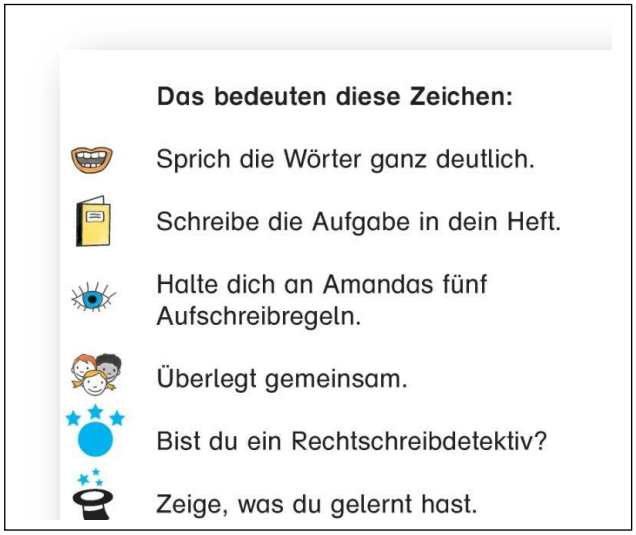
Was schadet	**Was nicht schadet, aber auch nicht hilft.**	**Was nur wenig hilft**	**Was mehr hilft**	**Was richtig hilft**
-Sitzenbleiben -übermäßiges Fernsehen -lange Sommer-ferien	-offener Unterricht -jahrgangsübergrei-fender Unterricht -Web-basiertes Lehren und Lernen	-geringe Klassengröße -finanzielle Ausstattung -entdeckendes Lernen -Hausaufgaben	-regelmäßige Leistungsüberprüfungen -vorschulische Fördermaßnahmen -lehrergeleiteter Unterricht -Zusatzangebote für starke Schüler	-Lehrerfeedback -problemlösender Unterricht -fachspezifische Lehrerfortbildung -vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schüler

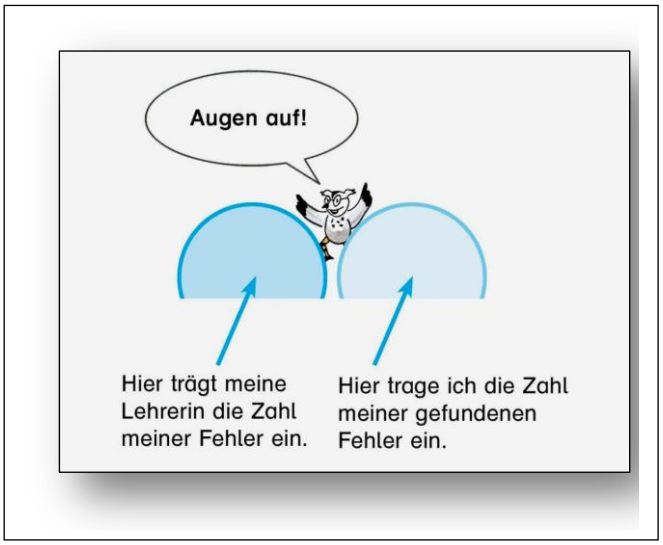
Damit wird der Blick ganz stark auf zwei Bereiche gelenkt: die **innere Struktur** des Unterrichts - Kinder lernen über Strukturen und Strategien (Manfred Spitzer) - und die **Bedeutung der Lehrkraft**.
„Zwar steuert ein guter Lehrer laut Hattie den Unterricht von der ersten bis zur letzten Minute. Er nimmt hierbei jedoch – das ist das Besondere – immer die Perspektive seiner Schüler ein." („Zeitartikel")
Viele Untersuchungen haben gezeigt, **dass es auf den Menschen, der vor der Tafel steht, ankommt** (vgl. Geo-Heft Nr. „Die guten Lehrer – es gibt sie doch").
Darum denke ich, dass die These des Lehrplans „Durch Kooperation und Austausch unterstützen sich die Kinder gegenseitig." in einer 1./2. Jgst. nur bedingt umsetzbar ist. Sie brauchen gerade in dieser Stufe die Lehrkraft. „Lernerfolg ist direkt abhängig von der Beziehungsqualität zwischen Lehrkraft und Schüler", sagte Prof. Dr. Remo Largo auf dem Bildungskongress 2013 in Zürich zum Thema Schulerfolg.
Sein Beitrag unter http://www.youtube.com/watch?v=rM2a8b8_s5c ist hörenswert.

Wichtig erscheint mir, dass im neuen Lehrplan ein größeres Gewicht auf den Lehrgang von Anfang an und auf Rechtschreiben als Unterrichtsprinzip in allen Bereichen gelegt wird. Seit Jahren habe ich zu verdeutlichen versucht, dass **von Anfang an** neben dem freien Schreiben ein strukturierter Lehrgang stattfinden muss, der keine Stufe auslassen darf, damit die von uns angestrebte Rechtschreibsicherheit im Laufe der vier Grundschuljahre entsteht. Dazu gehört auch von Anfang an der individuelle Hinweis auf gemachte Fehler, die im **Könnensbereich** des einzelnen Kindes liegen, damit eine Ernsthaftigkeit bei der Arbeitsweise und das Gefühl des Leistenkönnens entstehen. Wichtig ist hier die Rückmeldung durch die Lehrkraft.

2. Neuerungen in der Überarbeitung des ZAUBERLEHRLINGS:

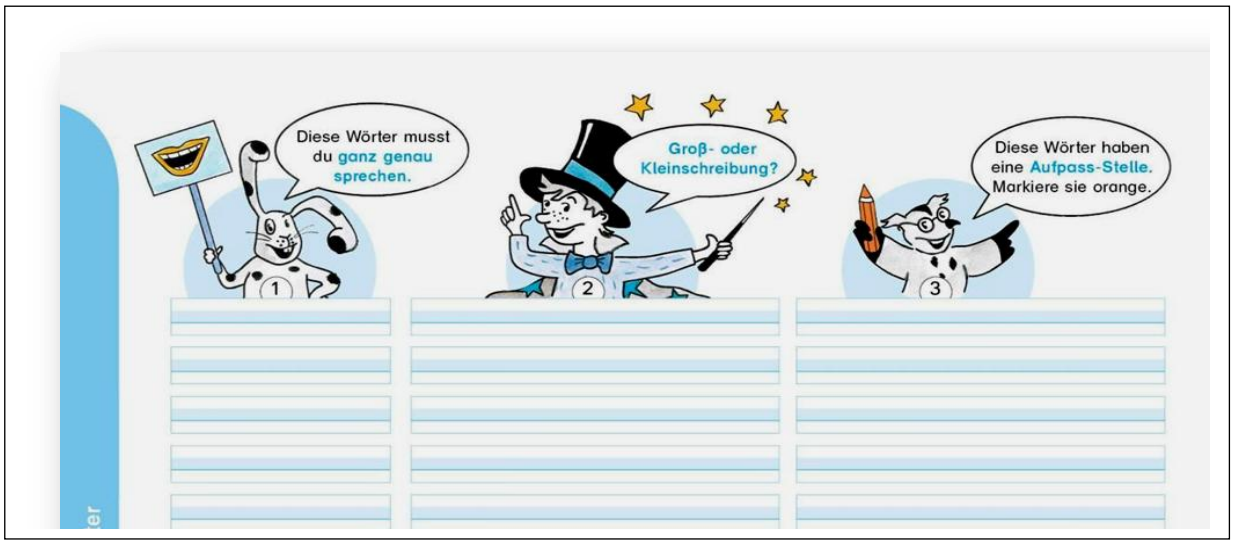
In der Klappseite des Umschlages finden Sie neben den Regeln zum Aufschreiben folgende Smbole:





Auf jeder Seite finden Sie dieses Symbol.

In den dunkleren Halbkreis können Sie bei fehlerfreier Bearbeitung Amanda hineinstempeln, ein Smily malen oder eine andere, Ihnen gemäße Form der Bestätigung wählen. Fehler, die im **Könnensbereich** des einzelnen Kindes liegen, sollten angestrichen und deren Anzahl entsprechend eingetragen werden. Vor der Weiterarbeit werden sie vom Kind gesucht und korrigiert: Es radiert die Fehlerstelle aus und berichtigt das Wort nun in seiner Lieblingsfarbe. Nun signalisiert die Farbe: So werde ich richtig geschrieben. Es schreibt die Anzahl der gefundenen und verbesserten Wörter, die es auch auf Seite 64 einträgt, in den zweiten Halbkreis.
In der 1. Jahrgangsstufe werden die persönlichen Fehlerwörter auf der Seite gesammelt. In der 2. Jahrgangsstufe wird durch die Korrektur der Lehrkraft schon die Qualität des Fehlers angesprochen.



Steht eine 1 am Zeilenrand oder über dem Wort (Differenzierungsmöglichkeit) so heißt das „Ich bin lautgetreu“, eine 2 sagt dem Kind, dass der Fehler bei der Groß-bzw. Kleinschreibung gemacht wurde und die 3 weist auf eine Aufpass-Stelle hin. So werden die für das einzelne Kind wichtigen Fehlerwörter, die geübt werden müssen, gleich strukturiert. Der Fehler ist ein „Guckloch“ in die Konstruktionsversuche des Kindes. Es ist äußerst wichtig, dass die Kinder in dieser Phase eine kontinuierliche Rückmeldung bekommen. So gewöhnen sie sich schon zu Beginn an eine sorgfältige und reflektierende Arbeitsweise.
Die dadurch entstehende individuelle Fehlerseite ist Grundlage für zielgerichtete Übungen. Die Vorschläge auf der gegenüberliegenden Seite dienen zur Festigung und Sicherung.

Welche Wörter findet ihr schwer zu schreiben?
So könnt ihr diese Wörter üben.

Wir üben gemeinsam.

Ich übe allein.

Sprecht die Wörter ganz deutlich.

1. Sortiert die Wörter nach der Anzahl der Lautkugeln.

○○○	○○○○	○○○○○	○○○○○○

2. Sprecht die Wörter in Silben und hüpft dazu.
   Wer findet das längste Wort?
3. Zerlegt die Wörter in Silben und schreibt mit verschiedenen Farben.

Schaut die Wörter genau an.

1. Schreibt eure Fehlerwörter dreimal auf.
2. Schlagt in der Wörterliste oder einem Wörterbuch nach.
3. Markiert Aufpass-Stellen orange.

1. Findet Namen für ...
   ... Tiere: ...
   ... Menschen: ...
   ... Dinge, die man essen kann: ...
   Schreibt die Namen mit Begleiter auf.
2. Was tun ...
   ... Tiere?
   ... Menschen?
   Schreibt die Tunwörter auf.
3. Was tust du? Schreibe Sätze.

Namen schreibt man groß.

Den Anfang eines Satzes schreibt man groß.
Am Ende steht ein Punkt.

Welche Wörter findet ihr schwer zu schreiben?
So könnt ihr diese Wörter üben:

Wir üben gemeinsam.

Ich übe allein.

Sprecht die Wörter ganz deutlich.

1. Sortiert die Wörter nach der Anzahl der Lautkugeln.

○○○	○○○○	○○○○○	○○○○○○

2. Sprecht die Wörter in Silben und hüpft dazu.
   Wer findet das längste Wort?
3. Zerlegt die Wörter in Silben und schreibt sie mehrfarbig auf.
4. Ordnet die Wörter nach offenen und geschlossenen Silben.

Schaut die Wörter genau an.

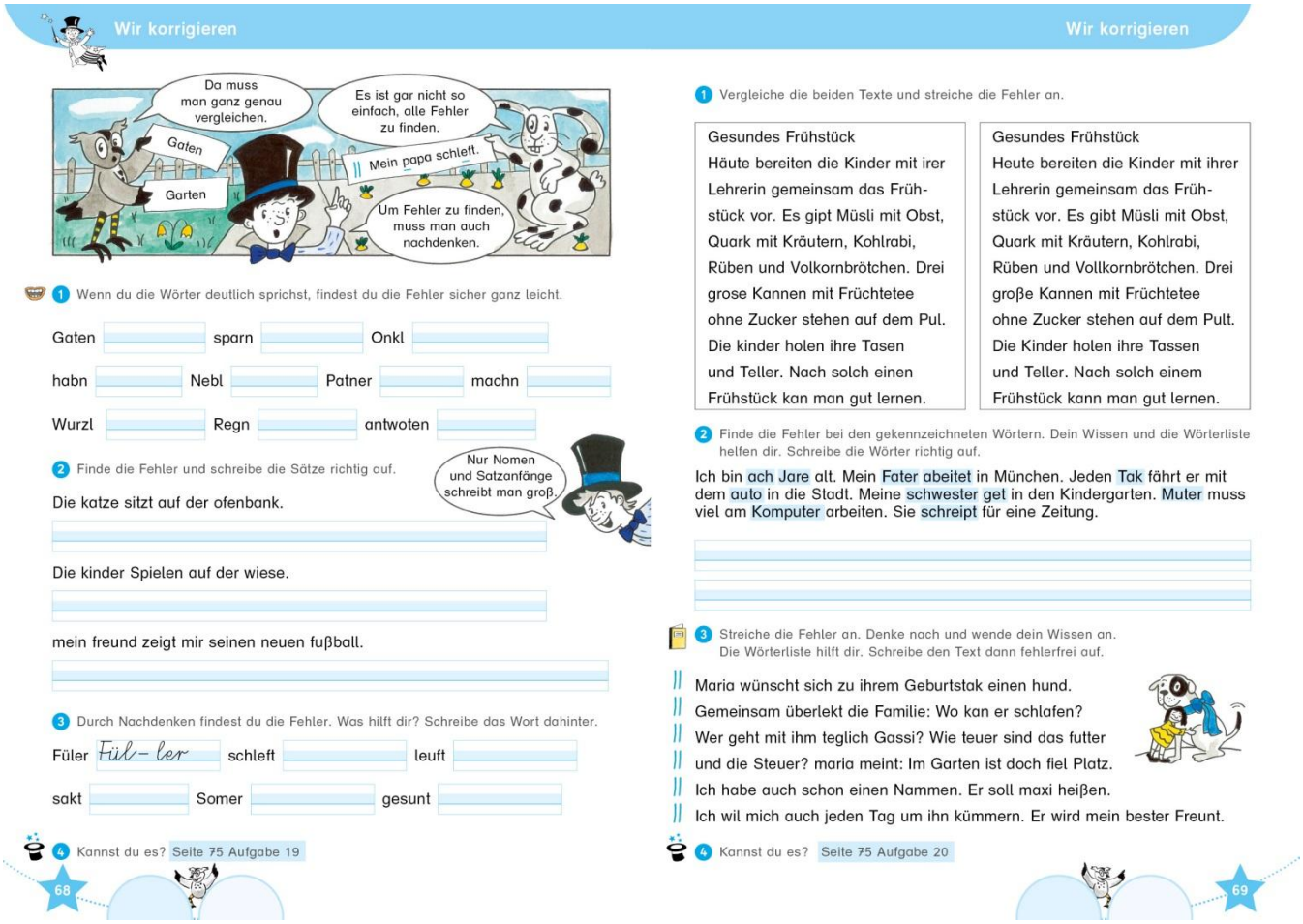
1. Schreibt eure Fehlerwörter dreimal auf
   und markiert die Aufpass-Stellen orange.
2. Diktiert euch diese Wörter am nächsten Tag.
3. Schlagt in der Wörterliste oder einem Wörterbuch nach.
4. Sucht weitere Beispiele zu eurem Fehlerwort.

Nomen schreibt man groß.

1. Ordne die Nomen nach ihrem Begleiter.
2. Finde zu den Nomen zwei zusammengesetzte Nomen.
3. Verändere die Verben durch einen Wortbaustein.
4. Setze zwischen Artikel und Nomen ein passendes Adjektiv.
5. Verwendet die Wörter in kurzen Sätzen.

Von nun an müssen die lateinischen Begriffe von Anfang an verwendet werden. Ich sehe für Schulanfänger darin eine gewisse Schwierigkeit, denn die bisherigen Begriffe gaben dem Kind sofort einen Hinweis hinsichtlich der Leistung der jeweiligen Wortart: Wörter die Namen geben, Wörter, die uns sagen, was man tut, Wörter, die uns sagen, wie etwas ist. Die Begriffe müssen mit Inhalt gefüllt und ihre Leistung herausgestellt werden:

Vertieft wurde der Bereich „**Wir korrigieren**“, da es sich hier um eine wichtige, grundlegende Kompetenz handelt. Wichtig war mir dabei der schrittweise Aufbau.



Zu den meisten Inhalten wird auf den Seiten „Du kannst es!“ eine **Lernstandsanalyse** angeboten.

„Sinnvolles Üben und die Ausbildung von Routinen haben im kompetenzorientierten Deutschunterricht eine zentrale Bedeutung“ (LehrplanPLUS).

Heinz Klippert sprach in seinem Vortrag auf der Didacta von „routinierter Übung“. Routine bekommt man erst durch Häufigkeit eines Ablaufes, einer Übung.

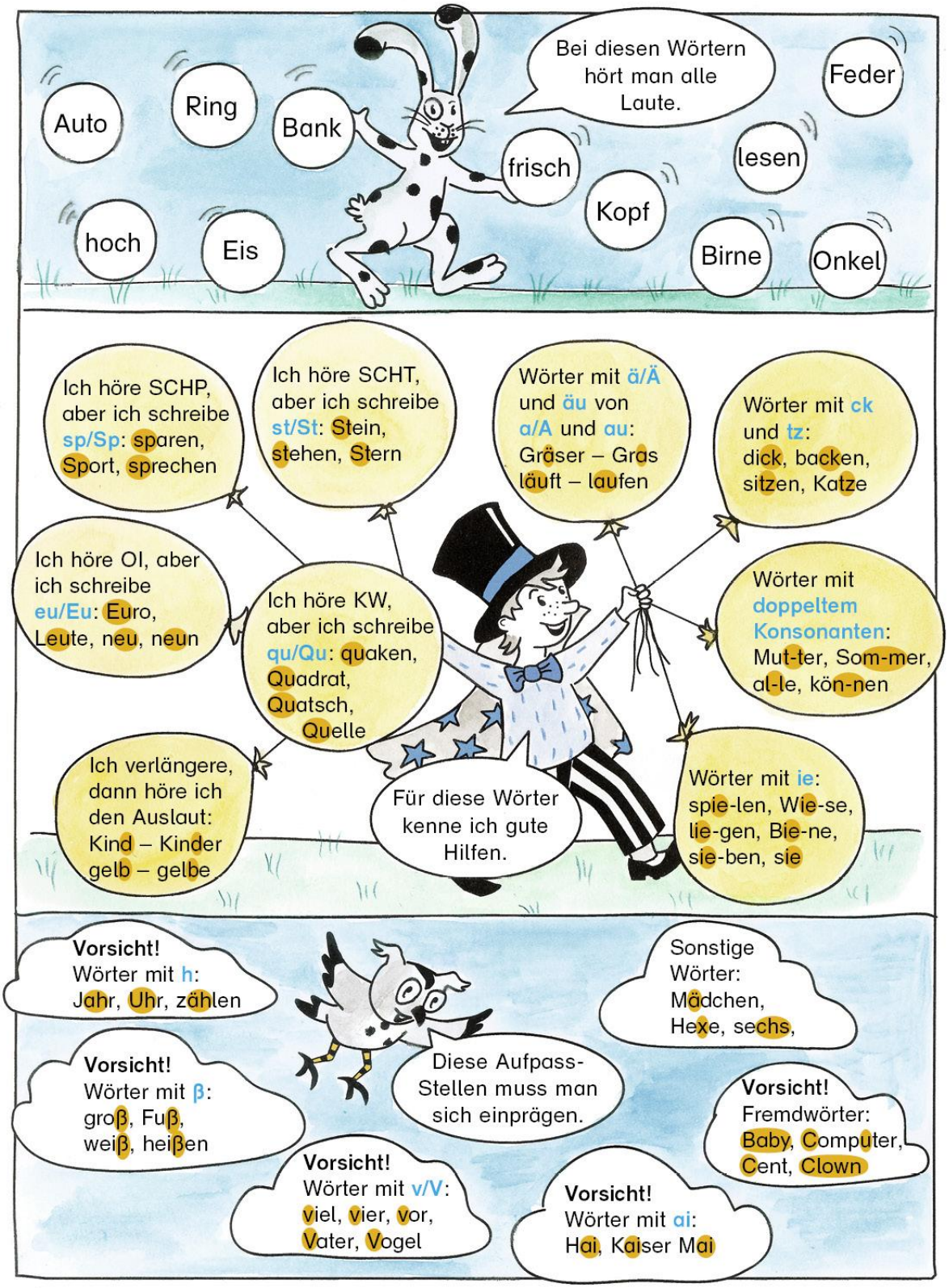
Im Spiegel Nr. 25/2013: „Die Rechtschreipkaterstrofe“ heißt es:
„Überhaupt: üben. Dieses uralte Prinzip aus der Zeit vor den reformpädagogischen Eiferern ist im Zuge der Neuerungen auf der Strecke geblieben. … Henning Scheich, Hirn- und Lernforscher aus Magdeburg: Wir lernen rechtschreiben so, wie wir Rad schlagen, Hochsprung oder Geige spielen lernen: Es ist zwar wichtig, die Technik gut erklärt zu bekommen. Dann aber muss geübt, und geübt und geübt werden.“

Dieser Forderung trägt der ZAUBERLEHRLING von Anfang an Rechnung, denn die von Heinz Klippert geforderte routinierte Übung entsteht nur, wenn ein Kind möglichst viele Informationen über ein Wort erhält und es in den verschiedensten Zusammenhängen verwendet. Damit dies gewährleistet ist, habe ich eine entsprechende Zusammenstellung über die Häufigkeit der zu übenden GWS-Wörter gemacht. Hier ein paar Beispiele mit Angabe der Seiten:

Birne 21	Birnen 33	Junge 30	Junge 51	Telefon 5	Telefon 31	Tomate 5	Tomaten 33
Birne 25	Birnen 53	Junge 32	Junge 53	Telefon 11	Telefon 41	Tomate 12	Tomate 49
Birne 29		Junge 33	Junge 54	Telefon 13	Telefon 49	Tomate 14	Tomaten 53
Birne 48		Junge 35	Junge 57	Telefon 25		Tomate 26	Tomaten 54
Birne 8		Junge 42		Telefon 29		Tomate 29	

Ergänzt werden diese Übungen durch das **Lehrerhandbuch** mit vielen praktischen Hinweisen, zusätzlichen Kopiervorlagen sowie Lernstandsfeststellungen und Leistungsmessungen, die **Wort-/Bildkartei** mit dem Grundwortschatz für die Hand der Kinder und die **digitalen Tafelkarten** mit dem Grundwortschatz für die Hand der Lehrkraft. Dazu gibt es die Arbeitshilfen zum Fördern und Fordern, die Sie ja im Internet einsehen können.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, es kann nicht jeder in der „Nationalmannschaft“ spielen, aber jedes Kind hat ein Recht darauf, „Tore“ schießen zu dürfen, darum brauchen die Kinder Lehrkräfte, die ihnen die Erfahrung des **Leistenkönnens** ermöglichen.
Ich stehe mit vielen Kolleginnen und Kollegen im praktischen Erfahrungsaustausch. Das unterstützt meine eigenen Erfahrungen und gibt immer wieder Denkanstöße zur Reflexion. Das Ergebnis davon ist die Neubearbeitung des ZAUBERLEHRLINGS mit den erreichten Lernzielen:



Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Erfolg bei der Arbeit.
Ihre Ute Steinleitner